

## **Adelheid Mers/September 2010/Akademie Schloß Solitude**

**Transfer Discourses** - Some Relevant Artists' Positions. Cultural and Creative Industries. Creativity/Innovation. Aesthetics. Diagrammatics.

The scenario I am considering under the TRANSFER heading is that of an artist (1) entering an unfamiliar social, cultural, cognitive and/or economic domain under the premise to contribute to it (also always an ideological decision), (2) endeavoring to render the unfamiliar domain meaningful to some degree (which requires analytic and synthetic abilities), (3) within it, being open to finding an unforeseen or adopting a predetermined problem (which may be seen as the difference between entering as an artist or as a designer and setting the tone of what is to come), (4) framing the problem as a manageable task to be able to consider it in context, but under application of specific, domain-external (aesthetic, poetic, meta-cognitive) skills, (5) developing a cognitive and/or material contribution (possibly in collaboration with domain internal colleagues, also using again aesthetic, meta-cognitive and/or material skills) and (6) releasing it back to the domain (potentially in contractually predetermined ways which may be narrow or broad), where it is (7) evaluated based on domain-internal criteria that may or may not be modified for/by the contribution.

The business of legitimating practices falls to experts, who are organized by discipline in academic, bureaucratic or market communities. To propose non-, inter-, multi-, trans-, or anti-disciplinarity is by definition always also an assault on existing expertise. So is the proposal that aesthetic expertise, (an expertise as of yet without a methodology, in spite of many shared practices and of numerous practitioners sanctioned by market and/or of many shared practices and of numerous practitioners sanctioned by market and/or academic bodies,) can produce contributions, for example to the sciences or to public administration. New legitimacies can be constructed by showing expected benefits to defined recipients, using quantitative and/or qualitative criteria. Benefits may be economic, social or cognitive. This is a fairly complex proposition. How it works depends on the degree to which it will be institutionalized, which in return depends on how a number of discourses intersect with each other.

I am beginning this survey of discourses by citing selected, early examples of both speculative and experimental positions in the arts that attempt to breach not just disciplinary, but sectoral boundaries, while indicating types and recipients of desired and realized benefits as stated by the protagonists. Presentation of artist or curator initiated crossovers is followed by a brief assessment of international creative industries and innovation policies, leading to closer scrutiny of process oriented concepts of creativity in the arts and in education (but not to a discussion of transfer in pedagogy). From there it is a short step to a brief look at Baumgarten's often misunderstood *Aesthetica*, a text attempting to in fact provide a methodology for the arts that may be of import more for that attempt and its misrecognition than for its execution, and seen here as a precursor to considerations of both art and technology in cognitive science. A last minute surprise visit to Walter Benjamin is followed by a personally motivated investigation of diagrammatic mindsets as conducive to some artist's interests in and ability to place themselves productively in unfamiliar territories.

**Transfer Diskurse** – Einige Relevante Künstlerpositionen. Kultur- und Kreativindustrien. Kreativität/Innovation. Ästhetik. Diagrammatik.

Unter der Überschrift TRANSFER betrachte ich das folgende Szenarium: ein/e Künstler/in (1) begibt sich in einen ungewohnten sozialen, kulturellen, kognitiven und/oder ökonomischen Zusammenhang unter der Voraussetzung, dazu etwas beizutragen (das ist immer auch eine ideologische Entscheidung), (2) unternimmt es, ein Verständnis dieses ungewohnten Feldes zu entwickeln (wozu analytische und synthetische Fähigkeiten eingebracht werden), (3) ist, inmitten

dieses Feldes, bereit unvorhergesehene Probleme zu entdecken und anzunehmen (was auch als ein Unterschied zwischen einem künstlerischen Anspruch oder Designanspruch gesehen werden kann und den Ton der anstehenden Arbeit möglicherweise bestimmt), (4) grenzt das Problem ein, um es als machbare Aufgabe kontextuell angehen zu können, und bringt dazu spezifische, externe Fähigkeiten ins Spiel (ästhetischer, kognitiver und metakognitiver Art), (5) entwickelt einen kognitiven und/oder materiellen Beitrag (möglicherweise in Zusammenarbeit mit Kollegen der Gastdomäne, bringt also wiederum ästhetische, kognitive oder metakognitive Fähigkeiten ein) und (6) gibt das Ergebnis in die Domäne ein (möglicherweise in eng oder lose angelegter vertraglich festgelegter Form), wo es dann (7) auf der Basis domäneninterner Maßstäbe evaluiert wird, die möglicherweise für oder auch durch den Beitrag modifiziert werden.

Die Aufgabe, Standards und Vorgehensweisen zu legitimieren, fällt Experten zu, die nach Disziplinen in Gemeinschaften von Bürokraten, Akademikern oder Geschäftsleuten organisiert sind. Multi-, Trans-, Inter-, Anti- oder Non-Disziplinarität vorzuschlagen, ist per Definition immer auch ein Angriff auf bestehende Expertisen. Das trifft auch auf den Vorschlag zu, dass ästhetisches Wissen (ein Wissen, das bislang noch ohne Methodologie auskommt, trotz gleichartiger Vorgehensweisen und zahlreicher wirtschaftlich oder akademisch anerkannter Praktizierender) Beiträge hervorbringen kann, zum Beispiel zu den Wissenschaften oder zur öffentlichen Verwaltung. Neue Legitimationen können erstellt werden, indem Nutzen, unter anderem ökonomischer, sozialer oder kognitiver Art, für bestimmte Zielgruppen ausgewiesen wird, mit quantitativen sowohl als qualitativen Methoden. Das ist ein recht komplexes Unterfangen. Ob es funktioniert, hängt davon ab, in welchem Grade es institutionalisiert wird, und das wiederum hängt davon ab, wie verschiedene Diskurse sich miteinander verflechten.

Ich eröffne den folgenden Überblick über einige bestehende Diskurse, indem ich frühe Beispiele spekulativer und experimenteller künstlerischer Positionen vorstelle, die nicht nur disziplinäre, sondern auch Sektorengrenzen zu durchbrechen versuchen. Dazu gehört der angestrebte, zum Teil realisierte Nutzen, den die Protagonisten angeben. Der Präsentation von Künstlern oder Kuratoren initiiert Grenzüberschreitungen folgt eine kurze Einschätzung der internationalen Kreativindustrien und der verwandten Innovationspolitik, was wiederum zu einem Blick auf prozessorientierte Kreativitätskonzepte in Kunst und Pädagogik führt (aber zurzeit noch nicht zu einer Diskussion des Transfers im pädagogischen Kontext). Von da ist es dann nur noch ein kurzer Schritt zu einer kurzen Betrachtung der oft missverstandenen *Aesthetica* Baumgartens, eines Textes, der versucht, eine Methodologie der Kunst zu erstellen, und dessen Bedeutung vielleicht mehr in dem Versuch und seiner Fehlrezeption als in seiner Ausführung liegt. Hier wird er als Vorreiter von Überlegungen zu Kunst und Technik in den Kognitionswissenschaften angegangen. Nach einer Visite bei Walter Benjamin schließe ich dann mit einer persönlich motivierten Darstellung diagrammatischen Verstehens ab, als einer kognitiven Präferenz, die einigen Künstlern zu eigen sein mag und es ihnen verstärkt nahelegt und auch ermöglicht, sich produktiv in ungewohnte Territorien einzubringen.